



## Chancengleichheit in der Medienkonvergenz?

Die Tagung „Chancengleichheit für Content auf Netzwerken und Plattformen?“ des Hans-Bredow-Instituts, der Alcatel-Lucent Stiftung und der Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein im Gästehaus der Universität Hamburg versammelte am 4. Juni 2008 im Rahmen der Hamburger Medienwoche herausragende Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zum intensiven Meinungs- und Wissensaustausch. Auf einem Empfang des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg am Vorabend im ehrwürdigen Hamburger Rathaus hob der Chef der Senatskanzlei, Staatsrat **Dr. Volkmar Schön**, die Bedeutung des Dialogs zwischen allen Beteiligten heraus.

Weltweit wird das Entstehen einer Breitbandwelt zwischen den Akteuren der ganzen Wertschöpfungskette, zwischen Wirtschaft und Gesellschaft, zwischen Praxis und der Wissenschaft heftig diskutiert. Digitaltechnik und Internet führen dazu, dass ehemals getrennte Medien wie Rundfunk oder Telefon über dieselben Netzplattformen zum Benutzer kommen können. Die Stakeholder der gesamten Wertschöpfungskette suchen die neutralen „runden Tische“, an denen sie die jeweiligen Interessen miteinander abgleichen können, nicht zuletzt wird neutraler Sachverstand der Wissenschaft nachgefragt. Denn nicht nur tradierte Geschäftsmodelle wanken, auch gesellschaftspolitische Übereinkünfte – etwa zum Rundfunkbegriff oder zum Universaldienstbegriff – wandeln sich hinsichtlich der künftig erforderlichen Breitband-Infrastruktur. Dies forderte in Bezug auf gesetzgeberischen Handlungsbedarf in ihrem Grußwort zur Tagung auch **Monika Griefahn MdB**, Kultur- und Medienpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion.

In seinem Einleitungsbeitrag forderte **Thomas Fuchs**, Direktor der Medienanstalt Hamburg/ Schleswig-Holstein, eine Überprüfung der aktuell im Entwurf des Rundfunkänderungsstaatsvertrags enthaltenen Definition: „Ein rein technischer Ansatz für die Definition des Rundfunks greift zu kurz“. **Dr. Wolfgang Schulz**, Direktor des Hans-Bredow-Instituts, begrüßte als Gastgeber das Akteursspektrum aus der ganzen Wertschöpfungskette und ermutigte zu offenem transdisziplinären Dialog über die Medienrechtsentwicklung.

### Technische Netzentwicklungen

Die technische Entwicklung der Kommunikationsnetze ist nicht nur äußerst dynamisch, sondern auch in ein komplexes Gefüge von Markt, Geschäftsmodellen und Rechtsrahmenbedingungen eingebettet, sie kann nicht isoliert, sondern nur in dieser transdisziplinären Sicht betrachtet werden, wie zum Tagungsbeginn Stiftungsdirektor **Dr. Dieter Klumpp** betonte.



*Dr. Karl-Heinz Neumann, WIK-Direktor und Professor Ingo Vogelsang, Universität Boston, nach ihren Grundsatzreferaten in der Publikums-Diskussionsrunde über Erlösmodelle und Wertschöpfungsketten.*

Möglichkeiten und Grenzen des „All over IP“ stellte **Anatol Badach**, Professor für Angewandte Informatik der Hochschule Fulda, dar: „Ein Next Generation Network ist eine konvergente und mit dem Internet integrierte IP-Kommunikationsplattform für eine uneingeschränkte multimediale Kommunikation. Wichtige technische Gestaltungsaufgabe ist die Notwendigkeit von MPLS, denn noch wird jedes IP-Paket über eine individuelle Route übermittelt, die großen Laufzeitunterschiede sind ein Störfaktor bei der erforderlichen Echtzeitkommunikation (z.B. VoIP, IP-TV)“. Der Geschäftsführer des Instituts für Rundfunktechnik in München, **Dr. Klaus Illgner-Fehns** präsentierte mit „Neue Erlösquellen – neue Bottlenecks?“, den Stand bei Rundfunkübertragungsnetzen: „In allen Verbreitungswegen entstehen Plattformen auf sehr unterschiedlicher technischer Basis. Das Kundenerfordernis heißt Interoperabilität auf der Basis offener Standards für horizontale und große Märkte. Der Konsument wird mit wachsender Angebotsvielfalt konfrontiert, die daraus folgende Marktfragmentierung erhöht Bedeutung der Marke des Contentanbieters“.

**Dr. Georg Lütteke** von Philips Consumer Lifestyle, im ZVEI Leiter der AG Consumertechnik, schloss sich an: „Die derzeitige Marktsituation ist (noch) durch Fragmentierung geprägt. Beispiele aus anderen europäischen Märkten beweisen die Wirksamkeit politischer Unterstützung; Regulierungsmaßnahmen sind nicht zwingend notwendig, solange der politische Wille zu gemeinsamen Lösungen vorliegt“.

### Erlösmodelle und Wertschöpfungsketten

Die Gretchenfrage der weltweiten Netzneutralitätsdiskussion „All over IP bis zum Endkunden – Wer zahlt für den Ausbau?“ stellte **Dr. Karl-Heinz Neumann**, Geschäftsführer und Direktor des Wissenschaftlichen Institut für Kommunikationsdienste in Bad Honnef. Er



### **Machtverschiebungen im Rundfunk zwischen Veranstaltung und Distribution?**

Konfliktlinien als Konsequenz der vertikalen Verschiebung der Wertschöpfungskette wurden zwischen den Contentanbietern deutlich: Für die Definition des Rundfunkbegriffs und damit auch den Grenzen der TV-Anbieter fehlen u.a. noch exakte Wertvergleichsmöglichkeiten.

Das Podiumsgespräch (v. l. n. r.) mit Professor Karola Wille, Juristische Direktorin des MDR; Dr. Annette Schumacher, Leiterin Regulierung bei Kabel Deutschland, der Netzjournalistin Monika Ermert (Moderation), Jan Kottmann, Leiter Medienpolitik bei RTL und Dr. Niklas Brambring, Director Content Acquisition Europe bei Zattoo zeigte die Schwierigkeiten einer „Netzneutralität“ auf, aber auch erste Konsenslinien.

vertrat die These, dass „die Konvergenz der Netze und die Separierung der Transportnetze von den Diensten disruptiv sind (Ersatz von Geschäftsmodellen). Dies ist potenziell wettbewerbserhöhend, der Regulierungsbedarf sollte abnehmen. Diese Tendenz gilt nicht im Anschlussnetz, denn FTTH/FTTB und VDSL schaffen neue Bottlenecks“. Für die Debatte um Netzneutralität und Quality of Service (QoS) angesichts der Komplementarität von Content und Netzen nannte Professor *Ingo Vogelsang* von der Boston University gute volkswirtschaftliche Gründe für Preis- und Qualitätsdifferenzierung der Netzdienste: Telekommunikationsnetze sind „versunkene Fixkostenmaschinen“, die Finanzierung aus Nutzungsgebühren ist nur bedingt möglich und nur bedingt effizient; Dienste haben sehr unterschiedliche Qualitätsanforderungen. Eine Qualitätsdifferenzierung ist vermutlich effizient, sowohl zwischen physischen Netztypen als auch bei QoS-Differenzierung im selben Netz.

Über „Neue Konfliktlinien oder symbiotisches Miteinander“ diskutierten mit den Referenten unter Moderation von *Dr. Brigitte Preissl*, Chefredakteurin in der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften, *Dr. Wolf Osthaus*, eBay, und *Dr. Frank Schmidt*, Leiter Regulierung von T-Home. Letzterer pflichtete Vogelsang in der Ablehnung einer vorauseilenden Regulierung bei und zeigte Bandbreite als knappes Gut auf: „Neue Kapazitäten werden immer wieder sofort aufgebraucht, mit einer Verpflichtung zur völligen Neutralität trifft man Telefoniedienste, die höhere Ansprüche an die Bandbreite hätten. Osthaus plädierte für Mindestanforderungen an das Internet.

### **Next Generation Regulation?**

In seinem Grundsatzbeitrag zu „Regulierungsfragen an der Schnittstelle von Telekommunikations- und Rundfunkrecht fordert *Dr. Wolfgang Schulz* „grund-

sätzlich keine Änderung bei All-IP. Aber: Weiterhin vorhandene technische und ökonomische Unterschiede der Netze erschweren einheitliche Regulierung“. Auch *Thomas Langheinrich*, Vorsitzender der Landesmediendirektorenkonferenz sieht wie *Dr. Schulz* Gestaltungsaufgaben zwischen Investitionsanreiz für Netzbetreiber und Vielfaltspflege auf den Netzen. Beide sehen Handlungsbedarf für Infrastrukturplanung im Mehrebenensystemen. Professor *Nico van Eijk*, Institute for Information Law, University Amsterdam, sieht Datenschutz sowie Meinungs- und Informationsfreiheit durch mächtige Suchmaschinen wie Google gefährdet. Er schlug einen „nicht öffentlichen, aber externen Audit für den Suchalgorithmus vor, um Manipulationen von Sucheinträgen zu verhindern“. *Marcelo Thompson* vom Oxford Internet Institute skizzierte in seinem Vortrag „A Network of Values: Evaluating Neutrality in Technology Law and Politics“ Ansätze, wie gemeinsame Wertgrundsätze entwickelt werden können.

### **Veranstaltungshinweis zum Themengebiet:**

**NMI 2008 - Neue Medien in der Informationsgesellschaft, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, 8.-10. Juli 2008 zum Leitthema "Film, Medien, Computer, Content 2.0", siehe [www.NMI2008.info](http://www.NMI2008.info)**

Die Präsentationen und Grundsatzreferate der Tagung „Chancengleichheit für Content auf Netzwerken und Plattformen?“ werden zeitnah als Dokumentation zur Verfügung stehen, bitte halten Sie sich bei der Geschäftsstelle und über die Partnerwebsites ([www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de); [www.ma-hsh.de](http://www.ma-hsh.de)) informiert. Viele der über hundert Tagungsteilnehmer wollen in der Zeit bis zur nächsten Jahresveranstaltung (Hamburg, Mai 2009) in regem Austausch bleiben. Zusätzliche Interessenten werden gerne in den Verteiler aufgenommen.

**Kontakt und Informationen: [www.stiftungsaktuell.de](http://www.stiftungsaktuell.de)**

Alcatel-Lucent Stiftung, Geschäftsstelle: Lorenzstrasse 10, 70435 Stuttgart  
Tel.: 0711-821-45002; E-Mail: [stiftung@alcatel-lucent.de](mailto:stiftung@alcatel-lucent.de)